

Meine Zeit steht in deinen Händen. (Psalm 31,16)

Lieder: Nun lasst uns gehn und treten (EG 58,1-6.13-15); Von guten Mächten wunderbar geborgen (EG+ 6,1.2.5.6); Der du die Zeit in Händen hast (EG 64,1-6); Meine Zeit steht in deinen Händen (EG+ 111,1-3)

Psalm 121 (EG 749); Schriftlesung: Röm 8,31b-39

Liebe Gemeinde,

Sie alle haben schon Bilder gesehen, die aus dem All von unserem Planeten Erde aufgenommen wurden. Die Erde schwebt im All wie eine riesige Murmel. Über der blauen Atmosphäre mit ihren weißen Wolkenkringeln steht am gekrümmten Horizont in hartem Kontrast des absolute Schwarz. Nur wenige Kilometer über unserem Erdboden beginnt schon das All, verdünnt sich die Luft immer mehr, braucht man Schutz gegen schädliche Strahlungen. Die Bilder und Videos aus dem All zeigen aber auch brennende Wälder und vertrocknende Felder; sie zeigen Stromausfälle und Explosionen in Kriegsgebieten. Es sind eindrückliche Mahnungen. Sie machen uns bewusst, dass alle Menschen, egal, ob Deutsche oder Ukrainer oder Palästinenser oder Chinesen oder Nigerianer oder US-Amerikaner, dass wir alle Passagiere dieses Raumschiffs Erde sind. Und dass dieses Raumschiff sehr verletzlich ist, sehr leicht zu beschädigen.

Jesaja, der Prophet aus dem Alten Testament, kannte noch keine Bilder aus dem All. Er wusste noch nicht einmal, dass die Erde eine Kugel ist. Und trotzdem treffen seine Worte zu, heute vielleicht mehr denn je. Wir hören, was Gott seinem Volk durch den Mund des Propheten sagt, Jesaja, Kapitel 51, ab Vers 4:

- 4 Passt auf, [was] ich [sage], ihr Völker, und hört mir zu, ihr Menschen!
Denn Weisung geht von mir aus, und mein Recht wird zum Licht für die Völker.
- 5 Meine Gerechtigkeit wird schnell nahe sein, meine Hilfe wird kommen
und meine [starken] Arme werden die Völker richten.
Die [fernen] Inseln sind gespannt auf mich und warten auf das, was ich tun werde.
- 6 Richtet eure Augen hoch zum Himmel und blickt zur Erde herab!
Der Himmel wird sich auflösen wie Rauch,
die Erde wird zerfallen wie ein [altes] Kleid,
und die auf ihr wohnen, werden sterben wie die Fliegen.
Aber meine Hilfe wird für immer bestehen,
und meine Gerechtigkeit [und Treue] wird nicht zerbrechen.

Dein Wort ist wahr...

„Richtet eure Augen hoch zum Himmel und blickt zur Erde herab! Der Himmel wird sich auflösen wie Rauch, die Erde wird zerfallen wie ein Kleid, und die auf ihr wohnen, werden sterben wie die Fliegen.“ Das sind nicht mehr nur Szenen aus Weltuntergangsfilmern, die unsere Angstlust kitzeln, wenn wir auf dem Ledersofa sitzen. Es sind reale Szenen, sie geschehen aktuell. Wir blicken zum Himmel, und zunehmend wird uns bewusst, dass die Gase der Atmosphäre durch menschlichen Einfluss aus dem Gleichgewicht kommen. Wir schauen zu Boden und sehen, wie er ausgelaugt und durch Tro-

ckenheit zerrissen wird. Es wird schwieriger, Nahrung für immer mehr Erdbewohner zu produzieren. Wir hören von Epidemien, von Hungerkatastrophen, von Kriegen, die Menschen massenweise das Leben kosten. In unserer global vernetzten Welt hängt alles mit allem zusammen. Bomben auf Kiew und Gaza, Flüchtlingslager im Libanon und in der Türkei, neue Machthaber in den USA, wirtschaftliche, technologische und ökologische Umbrüche – all das wirkt sich aus auf das Zusammenleben in Deutschland, auf unser Lebensgefühl, auch auf unsere Parteiendemokratie.

Eine ganz konkrete Auswirkung, die ich feststelle und Sie vielleicht auch: Es wird nicht mehr so gut zugehört. O.k., das hat es auch früher schon gegeben, aber da war die Reichweite der Kommunikation und der Medien noch begrenzt. Die Menschen sprachen über den Gartenzaun miteinander, schwangen ihre Parolen am Stammtisch oder warteten darauf, dass ihnen die Tagesschau die Welt erklärt. Früher gab es nur drei Programme im Fernsehen und eine Tageszeitung im Haus. Heute werden wir von früh bis spät mit Nachrichten und Eindrücken bombardiert, mit Meinungen, Tweets, Facebook-Posts, TikTok-Filmchen, WhatsApp-Nachrichten, mit Klatsch und Gerüchten. Alles tut so, als wäre es gleich wichtig. Es ist schwieriger geworden, diesen Wust zu sortieren. Es ist mühsam, die wirklich relevanten Informationen herauszufiltern. Und weil das mühsam ist, weil es Nachdenken verlangt und einen reflektierten Standpunkt, deswegen verzichten viele aufs Zuhören. Zusammenhänge verstehen – warum? Erst mal selbst seine Meinung rausblubbern, ob in gedruckten Leserbriefen oder digitalen Kommentarspalten. Ich poste, also bin ich. Die schiere Masse und Geschwindigkeit der Eindrücke erschwert uns das Zuhören.

Und ich sehe noch einen zweiten Grund, warum schlecht zugehört wird. Es ist die Angst. Wo Sorgen und Panik um sich greifen, da verschließen sich die Ohren. Unser Blick verengt sich, wir befinden uns wie in einem Tunnel. Das gilt für das Sehen, das gilt für das Hören und auch für das Fühlen und Denken. Angst, Panik und Hass gegenüber anderen Menschen erschweren es, die Wirklichkeit wahrzunehmen. „Augen zu und durch“, lautet dann oft die Devise. Aber wohin denn durch? Was ist das Ziel? Wer gibt Orientierung?

4 *Passt auf*, [was] ich [sage], ihr Völker, und *hört mir zu*, ihr Menschen!

So fängt Gottes Rede durch Jesaja an. Noch mehrfach ruft er in diesem Kapitel: „Hört mir zu!“ Und er fragt sein Volk: „Warum rief ich, und niemand antwortete?“ Offenbar ist die Verständigung zwischen Gott und seinen Menschen tief gestört. Wir haben so viel mit uns selbst zu tun, mit unseren Ängsten, mit unseren Sorgen, mit unserem Alltag, dass wir Gottes Stimme überhören. Wie eine Erzieherin in einer trubeligen Kinderhorde, wie eine Lehrerin in einer unruhigen Klasse, wie ein Therapeut muss der Prophet in seinem Auftrag daher erst einmal sagen: Hört zu. Kommt zur Ruhe. Schaut mich an. Passt auf, was ich zu sagen habe.

Wenn das gelingt, ist es der erste Schritt heraus aus der Angst. Wenn das gelingt, dass wir auf Gott hören und dann auch einander zuhören, dann ist das der erste Schritt hin zu einer guten Orientierung. Dass Sie heute Abend hier sind, in diesem Gottesdienst zum Jahreswechsel, das gehört dazu. Und ich hoffe, dass Sie am Schluss sagen können: Ja, das hat gutgetan. Natürlich werden viele von Ihnen und Euch nachher auch noch feiern, werden mit Familie und Freunden zusammen sein, essen, spielen, reden und vielleicht auch ein paar Böller abschießen. Alles fein. Aber hier und jetzt haben Sie sich erst einmal für eine Unterbrechung entschieden. Gott hat uns etwas zu sagen, Ihnen und Euch und mir. Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Ohren aufsperrten. Denn so kommen wir aus der Angst heraus.

Was hat Gott uns denn zu sagen?

Weisung geht von mir aus, und mein Recht wird zum Licht für die Völker.

5 Meine Gerechtigkeit wird schnell nahe sein, meine Hilfe wird kommen
und meine [starken] Arme werden die Völker richten.

Die [fernen] Inseln sind gespannt auf mich und warten darauf, was ich tun werde.

Gott redet hier nicht nur sein Volk Israel an, wie sonst meistens im Alten Testament. Angesprochen werden ausdrücklich alle Völker, ja sogar die fernen Inseln am Rand der Welt, jenseits der Ozeane. Gott hat eine globale Botschaft, denn die Probleme unserer Welt sind global. Gottes Botschaft lautet: Bei mir gibt es Weisung und Recht. Bei mir findet ihr Gerechtigkeit und Hilfe. Ich werde mit meinem starken Arm Ordnung schaffen im Chaos der Geschichte. Von mir her scheint das Licht auf Euren dunklen Weg, auch auf den Weg des Jahres 2025. Ich biete Euch Orientierung an.

Auf fünf Säulen ruht diese Orientierung hier: Weisung, Recht, Gerechtigkeit, Licht und Hilfe. Fünf große Worte, unverrückbar in die Landschaft gesetzt wie Felsen entlang eines schmalen Wanderpfads im Gebirge. Und an diesen Felsen sind sozusagen Wegmarkierungen befestigt, Hinweise, die uns helfen, dass wir nicht vom Weg abkommen. Fünf Wegweiser für einen guten Weg. Was besagen sie?

Nummer eins: *Weisung* – im Urtext: Torah. Mit seiner Weisung hilft uns Gott, dass wir nicht blind durchs Leben stolpern, so wie der Zufall es will. Er hat uns seine guten Regeln aufschreiben lassen, seine ermutigenden Worte, seine Zielperspektive für unser Leben. Gemeinschaft mit ihm, darauf soll alles hinauslaufen. Seine Weisung gibt uns dafür die Richtschnur, wir können uns an daran entlangtasten wie an einem Halteseil im unwegsamen Gelände. Lassen Sie uns diese Chance noch viel mehr nutzen, liebe Gemeinde, dass wir direkt und persönlich in Kontakt kommen mit Gottes Weisung, mit seiner Bedienungsanleitung für unser Leben! Der Gottesdienst ist eine Möglichkeit, wo das passiert, aber längst nicht nur. Es gibt in Kaufungen Gruppen und Kreise, in denen man Gottes Worte gemeinsam mit anderen noch besser kennenlernen kann. Man kann auch mit Menschen aus der Gemeinde unter vier Augen sprechen, kann miteinander und füreinander zu beten. Und wer will, kann die Bibel für sich allein studieren, immer wieder mal einen kurzen Abschnitt – Buchhandel und Internet halten gutes Material dazu bereit. Das ist Wegweiser Nummer eins: Gottes Weisung, seine Anleitung für unser Leben, so wie er sie vor allem in der Bibel gegeben hat.

Nummer zwei: *Recht*. Mitten in einer Welt, die oft nur das Recht des Stärkeren kennt, verspricht Gott Rechtssicherheit. Er will unser Leben ordnen, unsere Familien, unsere Gemeinden, unser Zusammenleben in Stadt und Land. Er verspricht uns einen Ausgleich für das Leiden. Früher oder später wird er die Täter richten, und früher oder später wird er die Opfer aufrichten, wird sie wiederherstellen, heilen. Das ist es, was „Recht“ bei Gott bedeutet. Im Kleinen beginnt es schon jetzt hier und da, und sichtbar wird es am Ende der Zeiten werden – vielleicht schon bald. Als Menschen, die ihm vertrauen, muss uns das keine Angst machen. Wir dürfen uns darauf freuen. Denn er bringt die Verhältnisse zurecht.

Wegweiser Nummer drei heißt: *Gerechtigkeit*. Gott fordert von uns nicht nur Gerechtigkeit –sondern er schenkt sie uns. Gott sei Dank. Er schafft in uns ein neues Herz, einen neuen Geist, damit wir die richtigen Schritte gehen. Gottes Gerechtigkeit ist nicht nur richtend, sondern zunächst mal: verändernd. Neu schaffend. Er setzt unsere Füße auf festen Boden und gibt uns weiten Raum. Auch wenn um uns herum die Verhältnisse wackeln, auch wenn Menschen sich oft nicht fair verhalten, müssen wir doch nicht mit gleicher Münze zurückzahlen. Sondern wir können uns an diesem Anker von Gottes Gerechtigkeit festmachen. Wir dürfen seinen Maßstäben folgen, dürfen als Menschen seiner Treue leben.

Wegweiser Nummer vier: das *Licht*. Diesen Wegweiser können wir auch noch im Dunkeln sehen, dann, wenn andere Zeichen versagen. Denken wir an das Licht der Leuchttürme, die Schiffe bei

gefährlichen Klippen den Weg zeigen. An das unsichtbare Licht der Radarstrahlen, die Flugzeuge sicher landen lassen. An die Funkverbindung der Handys, die schon manches Mal Leben gerettet hat. Gottes Leitstrahl leuchtet uns voran, auch für 2025. Vieles ist unsicher, manches macht uns Angst. Manches wird auch im nächsten Jahr noch unklar bleiben. Denn Gott drückt uns keinen Strahler in die Hand, mit dem wir jeden Zentimeter des kommenden Jahres ausleuchten können. Es ist eher eine Taschenlampe, die er uns gibt. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“, es leuchtet also erst einmal nur für den nächsten Schritt. Aber mehr brauchen wir auch nicht unbedingt – solange wir wissen, dass es sein Licht ist und sein Weg.

Und schließlich fünftens: die *Hilfe*. Luther übersetzt „das Heil“, man kann auch sagen „die Rettung“. Damit ist also nicht bloß gemeint, dass einer mal kurz anfasst bei einer Reparatur und den Schraubenzieher hält oder die Wasserwaage. Gott bietet uns mehr an als nur so kleine Lebensreparaturen. Seine Hilfe heißt Befreiung. Seine Hilfe heißt Rettung aus einer Notsituation, ja sogar Lebensrettung. Vielleicht waren Sie im vergangenen Jahr mal in einer Situation der Lebensgefahr? Womöglich haben Sie es nicht einmal gemerkt, dass Ihr Auto kurz vor dem Wegrutschen war oder dass sich in Ihrem Körper eine tödliche Infektion ausbreiten wollte. Oder es war eine Verletzung, ein Sturz, der schlimm hätte ausgehen können. Oder, manchmal noch gefährlicher: Es war eine innere Krise, eine tiefe Mutlosigkeit, ein Verlust von Beziehung und Orientierung. Vielleicht hatten Sie sogar das Gefühl, den Glauben zu verlieren. Gott zu verlieren. Und wenn Sie in diesen Tagen einen persönlichen Jahresrückblick halten, dann werden Sie womöglich wieder neu dankbar für Hilfe, die Sie erfahren haben – für menschliche oder göttliche Hilfe oder auch für beides zusammen. Übrigens: „Hilfe“, „Rettung“, das heißt in der hebräischen Bibel „Jeschuah“. Es ist der Name Jesus. Er ist die Hilfe überhaupt. In ihm ist Gottes Rettung auf menschliche Weise zu uns gekommen. An Weihnachten und seitdem an jedem Tag.

Weisung, Recht, Gerechtigkeit, Licht und Hilfe – das sind Gottes fünf Wegweiser, seine Markierungen und Rettungsringe in einer chaotischen Weltlage. Seit Weihnachten wissen wir: Gott will nicht nur für sich sein. Er will uns dabei haben. Er teilt mit uns seine Weisung – sein Recht – seine Gerechtigkeit – sein Licht – seine Hilfe. Lasst uns Ohren und Augen offen halten für ihn, mitten in unserer Angst! Dann können wir zuversichtlich über die Schwelle ins neue Jahr gehen.

6 Richtet eure Augen hoch zum Himmel und blickt zur Erde herab!

Der Himmel wird sich auflösen wie Rauch,
die Erde wird zerfallen wie ein [altes] Kleid,
und die auf ihr wohnen, werden sterben wie die Fliegen.
Aber meine Hilfe wird für immer bestehen, [sagt uns Gott zu,]
und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.

Amen.